



## Exposé

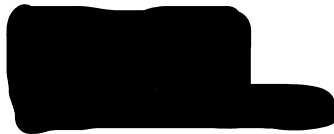
Studiengang "B.A. Soziale Arbeit"

---

Warum benötigt die Gemeinde Lehre eine Gleichstellungsbeauftragte und welche Rolle kann die Soziale Arbeit hier einnehmen? Ein Podcast mit der Gleichstellungsbeauftragten Lisa-Marie Westphal.

---

Verfasserin: Michaela Hofmann B.A.



Matrikel-Nr.:



Modul: M14 - Geschlechterreflektierende Soziale Arbeit

Dozentin:



Semester : WiSe 2024/2025

Abgabetermin 15.01.2025

## **Inhaltsverzeichnis**

Einleitung.....	3
Gesetzliche Grundlage.....	3
Patriarchale Strukturen.....	4
Rollenbilder und Retraditionalisierungsfälle, Werte und Normen.....	4
Gleichstellungsbeauftragte und Soziale Arbeit.....	5
Fazit.....	5
Literaturverzeichnis.....	7
Anhang.....	8
Eidesstattliche Erklärung.....	9

## **Warum benötigen wir in der Gemeinde Lehre eine Gleichstellungsbeauftragte und welche Rolle kann die Soziale Arbeit hier einnehmen? Ein Interview mit Lisa-Marie Westphal - Hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte sowie Sekretariat des Bürgermeisters.**

Auf Instagram sah ich im März 2024 einen Beitrag unserer Gemeinde Lehre zum Weltfrauentag. Es handelte sich um eine Einladung der Gleichstellungsbeauftragten zu einem Kabarett Abend im Dorfgemeinschaftshaus in Flechtorf. Gemeinsam mit 3 Freundinnen gingen wir zu diesem lustigen Event und lachten viel über Männer und das eigene Geschlecht. Es war ein schöner Abend, aber ich hatte nicht wirklich verstanden, was eine Gleichstellungsbeauftragte macht und warum wir sie in der Gemeinde Lehre benötigen. Als ich ein paar Monate später mein Projektpraktikum im Rathaus begann, beschloss ich im Rahmen meines belegten Seminars „Genderreflektierende Soziale Arbeit“ der Rolle der Gleichstellungsbeauftragten auf den Grund zu gehen. Ich lud Lisa-Marie Westphal in das Tonstudio der Ostfalia - Fakultät Soziale Arbeit ein, einen Podcast mit mir aufzunehmen. Lisa wurde im Sommer 2023 von ihren Kolleg\*innen in das Amt der Gleichstellungsbeauftragten gewählt. Dieses Amt, welches noch bis 2005 Frauenbeauftragte hieß, gibt es seit 30 Jahren in der Gemeinde Lehre, obwohl die Gemeinde mit einer Einwohnerzahl unter 20.000 diese Position nicht hauptamtlich besetzen müsste. Sie erhält keinen finanziellen Ausgleich vom Land Niedersachsen. Gemeinsam erörtern Lisa-Marie Westphal und ich im Gespräch, warum die Stelle der Gleichstellungsbeauftragten für unsere Gemeinde wichtig ist und zeigen auf, wieviel Soziale Arbeit in ihrem Berufsfeld steckt. Hinzu kommt, dass die Aufgaben einer Gleichstellungsbeauftragten in der breiten Bevölkerung sehr wenig bekannt sind. Es kursieren Vorurteile und Unverständnis für ein solches Amt. Es wird laut Lisa-Marie Westphal unter anderem als „Emanzenkram“ herabgesetzt. Das vorliegende Exposé soll Licht ins Dunkel bringen. Es geht auf die rechtliche Grundlage sowie einzelne Punkte im Interview ein und untermauert diese durch Gesetze und Literaturnachweise. Abschließend wird in einem Fazit darauf eingegangen, welche Erkenntnisse durch das Seminar und das Interview gewonnen wurden.

### **Gesetzliche Grundlage**

Die gesetzliche Grundlage für das Amt der Gleichstellungsbeauftragten ist Artikel 3 des Grundgesetzes. In diesem heißt es: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“ (Artikel 3 Abs.2 GG). In Absatz 3 wird unter anderem darauf hingewiesen, dass niemand aufgrund seines Geschlechtes oder seiner Herkunft benachteiligt oder bevorzugt werden darf (vgl. Artikel 3 Abs. 2 GG). Diese Zielsetzung wird außerdem im allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz §7 Abs.2 AGG aufgegriffen (vgl. §7 Abs.2 AGG). Im Niedersächsischen Gleichberechtigungsgesetz kurz NGG, welches am 01.01.2011 in Kraft trat, werden die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit für Frauen und Männer in der öffentlichen Verwaltung als Ziel formuliert. Zudem soll die Gleichheit der Stellung von Frauen und Männern in der öffentlichen Verwaltung angestrebt werden (vgl. §1 NGG). §15 NGG verpflichtet jede öffentliche Dienststelle mit über 50 Mitarbeiter\*innen dazu, einen Gleichstellungsplan aufzustellen. Wie sich dieser gestaltet, wird in den §§15ff NGG erläutert (vgl. §§15ff). Das Gleichstellungsgesetz § 19 BGleiG besagt, dass die Position der Gleichstellungsbeauftragten von einer Frau bekleidet werden soll. Grund dafür ist die strukturelle

Benachteiligung insbesondere von Frauen (vgl. §19 BGlG und §1 Abs 2 BGlG). Die Hemmschwelle, mit einer Frau über erfahrene Gewalt zu sprechen, ist außerdem als Frau deutlich niedriger, als sich einem cis Mann zu offenbaren. Häusliche Gewalt ist ein konkretes Beispiel und betrifft überwiegend Frauen, denn statistisch ist jede dritte Frau in Europa von Gewalt betroffen (vgl. FRA 2014 S. 9). Diese Frauen können sich mit ihren Problemen unter anderem an die Gleichstellungsbeauftragte wenden.

### **Patriarchale Strukturen**

Am Anfang des Interviews geht es um den Begriff patriarchale Strukturen, welcher im folgenden näher erörtert wird: Das Patriarchat beeinflusst unser Denken und Handeln seit 5000 Jahren. Unsere Gesellschaft ist durchzogen von patriarchalen Strukturen, die Männer an Schlüsselpositionen mit Macht setzen. Geschlechterrollen werden hier klar festgelegt. Männern wird dabei oft Macht, Führung und Autorität zugeschrieben. Frauen werden eher reduziert auf die Bereiche Hausarbeit, Kindererziehung oder emotionalen Beistand (vgl. Zykunov 2022, S. 19). Das Wort Patriarchat stammt aus dem Altgriechischen und bezeichnet die Erzväter der Bibel im Alten Testament. Der Begriff existiert seit der Antike und wird bis ins 17. Jahrhundert ausschließlich im religiösen Bereich verwendet. Erste sprachliche Veränderungen kommen in der Neuzeit auf. Hier wird eine Person mit Autorität als Patriarch bezeichnet. Max Weber nutzt den Begriff Patriarchat bzw. Patriarchalismus als Form männlicher Herrschaft, die auf Gewalt und Gehorsam beruht. Legitimation findet diese Herrschaft durch das Männliche als Norm sowie Traditionen und den täglichen Gebrauch. Im heutigen Forschungskontext wird der Begriff Patriarchat über einen breiten Zugang untersucht. Der Blick richtet sich auf die Beziehungen zwischen den Geschlechtern und fragt nach Dependancen und Interdependenzen. Es geht um Machtstrukturen, Formen der Herrschaft und Monopolisierung im öffentlichen sowie privaten Bereich (vgl. Hartmann 2024, S.9ff).

### **Rollenbilder und Retraditionalisierungsfalle, Werte und Normen**

„Das Wissen um Geschlechterrollen erwerben wir in den ersten Lebensjahren, und es prägt uns ein Leben lang“. (Elsen 2024, S.103) Das Verhalten, die Reaktionen und die Sprache des Umfeldes beeinflussen heranwachsende Kinder. So entstehen Stereotype, die verstärkt und verinnerlicht werden (vgl. Elsen 2023, S.103). Klassische Geschlechterrollen sind in der Gesellschaft fest verankert. Dazu gehört zum Beispiel die Ansicht, dass Frauen für die Betreuung und Fürsorgearbeit von Kindern und älteren Menschen verantwortlich seien (vgl. Elsen 2023, S.9). Frauen kümmerten sich um das Putzen und Kochen, sie seien schwach und müssten beschützt werden. Männer seien für das Geld verdienen und das Wohlergehen der Familie verantwortlich. Sie seien stark und viel unterwegs (vgl. Elsen 2023 S.106). Als Gleichstellungsbeauftragte möchte Lisa-Marie Westphal dieses fest verinnerlichte Weltbild gerade am Zukunftstag für Schüler und Schülerinnen aufbrechen. Sie hat durchgesetzt, dass nur Jungen an diesem einen Tag ein Praktikum in den Gemeinde - Kitas durchführen und stößt damit zum Teil auf Unverständnis seitens der Eltern. Diese gedanklichen Strukturen aufzubrechen ist eine wichtige Aufgabe der Gleichstellungsbeauftragten. Denn auch heute noch rutschen gleichberechtigte Paare häufig in die Retraditionalisierungsfalle, wenn sie Nachwuchs bekommen. 95,4% der frischen Mütter nehmen mehr als 10 Monate Elternzeit. Im Gegensatz dazu nehmen 4 von 10 Männern Elternzeit, was 42% entspricht. Von diesen 42% nehmen 7,6% der Väter 10 Monate oder mehr Elternzeit (vgl. Zykunov 2022, S. 21). Durch die

neue Rolle als Mutter, das Übernehmen der unbezahlte Care-Arbeit und dem Verzicht auf eine Vollzeitstelle, verliert die Frau ihr finanzielles Einkommen und rutscht in eine finanzielle Abhängigkeit (vgl. Zykunov 2022, S. 32). Dieses Muster hat System und ist somit kein individuelles, sondern ein strukturelles Problem. Kapitalismus und Patriarchat geben sich ein High Five, damit Frauen weiterhin unentgeltlich Care Arbeit leisten und damit der Kapitalismus weiterhin bestehen kann (vgl. Zykunov 2022, S. 38).

### **Gleichstellungsbeauftragte und Soziale Arbeit**

Im Gespräch mit der Gleichstellungsbeauftragten wird klar, dass es viele Überschneidungen mit der Sozialen Arbeit gibt. Soziale Arbeit befähigt Menschen, die vielen neuen und alltäglichen Herausforderungen sowie die gesellschaftlichen Veränderungen im Leben zu bewältigen (vgl. DBSH 2016). Sie bindet Strukturen ein, wie zum Beispiel das Amt der Gleichstellungsbeauftragten, die sich regelmäßig unter Schirmherrschaft des Paritätischen Dienstes im Landkreis Helmstedt mit Netzwerkpartner\*innen trifft, um sich auszutauschen und Aktionen für die Gleichberechtigung von Männern und Frauen zu planen und umzusetzen. Es geht dabei nicht nur um CIS Frauen und CIS Männer, die das gesellschaftliche Bild dominieren, sondern es geht um Vielfalt. Dazu gehören Menschen, die aus anderen Ländern kommen und nun in Deutschland leben oder hier geboren sind. Es geht um Toleranz und Akzeptanz von Homosexuellen, Transsexuellen und Menschen mit Behinderung. Aus diesem Grund sowie im Zuge des Gesetzes zur Chancengleichheit wurde 2005 der Name der Frauenbeauftragten in Gleichstellungsbeauftragte geändert. Dadurch wird die Vielfalt der Gesellschaft im Begriff der Gleichstellungsbeauftragten besser repräsentiert (vgl. AGG §1).

Im Gespräch mit Lisa-Marie Westphal wird deutlich, dass ihre persönliche Haltung, ihre Werte und Normen mit ihrer professionellen Haltung als Gleichstellungsbeauftragten Hand in Hand gehen. Diese Haltung findet sich auch in Berufen der Sozialen Arbeit wieder.

Ziel der Gleichstellungsbeauftragten ist die Verwirklichung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern, sowie eine paritätische Besetzung der Dienststellen. Es handelt sich um einen gesetzlichen Auftrag wie in §15 NGG beschrieben. In der Gemeinde Lehre wird dieses Ziel wie folgt umgesetzt: Die Gleichstellungsbeauftragte überprüft Stellenausschreibungen in Bezug auf Auswahlverfahren, Bewerber\*innen und ist bei Vorstellungsgesprächen anwesend. Dabei achtet sie auf die Wahrung der Rechte der Kandidat\*innen (vgl. §12 NGG). Durch ihren Gleichstellungsplan arbeitet die Gleichstellungsbeauftragte aktiv an der Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Durch die Gleichstellung erhöht die Gemeinde Lehre ihre Attraktivität als Arbeitgeberin und als Wohnort (vgl. Gemeinde Lehre 2024, S.3).

### **Fazit**

Eine Gleichstellungsbeauftragte in der Gemeinde Lehre hat einen hohen Mehrwert, um das Ziel der Gleichberechtigung sowie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verwirklichen. Dabei möchte ich darauf hinweisen, dass Familie mehr ist, als die klassische Hetero-Ehe mit leiblichen Kindern. Zum Begriff Familie gehören unter anderem Patchwork-, Regenbogenfamilien und Alleinerziehende Eltern. Die enge

Verbindung zur Sozialen Arbeit, die im professionellen Handeln der Gleichstellungsbeauftragten deutlich wird, zeigt mir, wie sehr die Disziplin der Sozialen Arbeit dazu beiträgt, soziale Gerechtigkeit und Gleichberechtigung zu verwirklichen. Es liegt auf der Hand, dass wir Gesetze und verbindliche Pläne benötigen, um die vorhandenen Strukturen aufzubrechen um ein paritätisches Verhältnis zu erreichen, welches im Sinne aller Menschen sein sollte, da es das Leben für alle Beteiligten erleichtert. Allerdings sind alte Werte und Normen tief in unserem Verhalten und Denken verankert. Sie beeinflussen unser tägliches Miteinander. Aus diesem Grunde sind Aktionen wie der Zukunftstag so wichtig, gesellschaftliche Normen zu kippen, die keinen Sinn (mehr) machen, sowie ein Bewusstsein für geschlechtsspezifische Ungleichheiten zu entwickeln. Das Interview mit Lisa-Marie Westphal wurde am 22. Oktober 2024 aufgenommen. Es ist seit Mitte Dezember 2024 auf der Internetseite der Gemeinde Lehre als Podcast zu hören und für alle Menschen zugänglich. Somit trägt diese vorliegende Arbeit zur Öffentlichkeitsarbeit der Gleichstellungsbeauftragten bei, was mich sehr freut und stolz macht.

Während des Seminars zur Genderreflektierenden Sozialen Arbeit hatte ich das Gefühl, die Welt ab sofort mit anderen Augen zu betrachten. Das ist auf der einen Seite erleichternd, weil ich nun endlich verstehe, warum ich in meinem Leben auf Grenzen gestoßen bin und weil ich nun begreife, dass es Strukturen sind, in denen ich gefangen war und bin auf Grund meines Geschlechts. Somit ist es nicht mein individuelles Versagen, dass ich nach der Geburt meiner beiden Kinder in die Teilzeitfalle gerutscht bin, während mein Mann an seiner VW Karriere arbeitete. Auf der anderen Seite schmerzt dieses Wissen und ich bin fassungslos und wütend über dieses System. Es ist mir bewusst, dass ich als verheiratete, deutsche, weiße cis Frau Teil des Systems bin und es anderen Menschen in dieser Gesellschaft viel schlechter geht als mir. Als zukünftige Sozial Arbeiterin möchte ich schon jetzt ein Sprachrohr für diese alltäglichen Missstände sein. Ich kann nicht fassen, dass die Veränderung von patriarchalen Strukturen hin zu einer Parität und Gleichberechtigung aller Menschen so kräftezehrend sein kann. Ich habe für mich verstanden, dass es keine individuelle Schuld an den vorhandenen Verhältnissen gibt. Allerdings gibt es individuelle Verantwortung, die Ungleichheit zu sehen und das eigene Denken und Handeln zu reflektieren, gegebenenfalls zu ändern. Während meiner Literaturrecherche war es relativ schwierig Informationen aus der Hochschulbibliothek über die Begriffe Patriarchat und patriarchale Strukturen zu erhalten. Als Beispiel sind im Lexikon der Sozialpädagogik und der Sozialen Arbeit diese Begriffe nicht zu finden. Das hat mich irritiert. Auf der anderen Seite war es sehr erfrischend, das Buch von Alexandra Zykunov „Wir sind doch alle längst gleichberechtigt“ zu lesen. Die Autorin setzt bewusst Komik und Witz ein, damit sie nicht an den harten Fakten zerbricht. Das zeigt mir, dass ich nicht zu verbissen an das Thema Gleichberechtigung und Emanzipation gehen sollte. Humor kann helfen, eine Brücke zwischen Männern, Frauen und allen dazwischen zu schlagen. So holen wir alle Beteiligten ins Boot, da wir als Gesellschaft von der Gleichberechtigung profitieren. Wahrscheinlich hatte Lisa-Marie Westphal genau aus diesem Grunde alle Bürger\*innen der Gemeinde Lehre am Weltfrauentag 2024 zum Kabarett-Abend eingeladen. Und was haben wir gelacht...

## Literaturverzeichnis

DBSH (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.) (2016): Definition der Sozialen Arbeit. Online im Internet unter <https://www.dbsh.de/profession/definition-der-sozialen-arbeit/deutsche-fassung.html> (28.12.2024).

Elsen, Hilke (2023): Gender - Sprache - Stereotype: Geschlechtersensibilität in Alltag und Unterricht, 2. überarb. Aufl. Stuttgart: utb GmbH.

FRA (Agency for Fundamental Rights) (2014): Art und Ausmaß von Gewalt gegen Frauen im Allgemeinen einschließlich Gewalt in der Partnerschaft. In: Agency for Fundamental Rights (Hrsg.): Gewalt gegen Frauen: eine EU-weite Erhebung: Ergebnisse auf einen Blick. Luxemburg: Amt für Veröff. der Europ. Union, S.9.

Gemeinde Lehre (2024): Gleichstellungsplan 2024 - 2027. Online im Internet unter <https://www.lehre.de/Rathaus-B%C3%BCrgerservice/Gleichstellung/> (28.12.2024).

Hartmann, Tina/Köstner, Elena (2024): Die Patrix und die Dinge. In: Hartmann, Tina/Köstner, Elena (Hrsg.): Patrix: Patriarchale Systematik und ihre Verdinglichung, 1. Auflage. Bielefeld: transcript Verlag, S.9-17.

Zykunov, Alexandra (2022): „Wir sind doch alle längst gleichberechtigt!“: 25 Bullshitsätze und wie wir sie endlich zerlegen, Originalausgabe. Berlin: Ullstein.



Lisa-Marie Westphal und Mika Hofmann im Podcast Studio der Ostfalia



## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit versichere ich eidesstattlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit war bisher in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung.

---

Ort, Datum

---

Unterschrift